

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrir. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 24.

59. Jahrgang.
Mittwoch, den 31. Januar

1912.

Die Dienststellen des Stadtrates bleiben wegen vorzunehmender Reinigung geschlossen.

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. Februar 1912
Das Standesamt nimmt Anmeldungen von Geburts- und Sterbefällen vormittags von 8—9 Uhr entgegen.

Das Schauamt ist nachmittags von 5—6 Uhr geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, den 26. Januar 1912.

Am 1. Februar 1912 wird der 1. Termin der diesjährigen Staatsgrundsteuer fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der Zahlung nachgelassenen vierzehntägigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Die Ortssteuereinnahme Schönheide.

Die Gründung des deutschen Wehrvereins.

Seit dem letzten Sonntag ist die Zahl unserer großen nationalen Verbände um ein wichtiges Glied vermehrt worden, das alle Aussicht hat, in ehrwürdiger Weise zur Stärkung und Erhöhung der nationalen Lebenskraft beizutragen. Im Marmorsaal des Zoologischen Gartens zu Berlin hatte sich eine stattliche Zahl von Anhängern des nationalen Gedankens, Herren und Damen, versammelt, um an der Gründung des Deutschen Wehrvereins teilzunehmen. Generalmajor Reim, dem schon der Flottenverein das Beste verdankt, ist auch der vornehmste Schöpfer dieser neuen nationalen Organisation; in zündender Rede begrüßte der weischaarige, aber jugendliche Kämpfer für Deutschlands Ruhm und Größe die erschienenen und entwickelte die Grundgedanken des neuen Vereins. Er wies hin auf die gefährdete Weltlage unseres Vaterlandes, die aus einer Entscheidung durch das Schwert hindrängt; er gehilft die Sorglosigkeit und Unkenntnis, mit der man im Volke und im Parlamente bei uns die gewaltigsten Rüstungen unserer Nachbarn betrachtet, mit der man sich auf unsere Verbündeten, Österreich-Ungarn und Italien, verläßt. Diesen gefährlichen Geist der Schlafheit und Selbstzufriedenheit in Heeresfragen wolle der Verein bekämpfen; er stützt sich dabei auf keine Regierungsanregung, auf kein Parteiinteresse, sondern allein auf den nationalen Selbstbehauptungstrieb. Vertreter aller nationalen Parteien sollen denn auch dem Ausschusse angehören; dem Flottenverein aber will der Wehrverein ein treuer Kamerad, kein Nebenbuhler sein. General Reim konnte denn auch verkünden, daß sich bereits 4000 Einzelmitglieder neben zahlreichen Korporationen zum Beitritt gemeldet hätten. Mit einem Hoch auf den Kaiser beschloß der energische alte Soldat und Agitator seine Rede.

Nach ihm betrat Generalleutnant Litzmann die Rednertribüne und entwidete in martiger Sprache die Einzelforderungen, für welche der neue Verein zunächst eintritt. Es sind das keine utopischen Phantasien, sondern dringend notwendige Ergänzungen unserer Heeresmacht, auf die Sachkundige schon seit Jahren immer wieder hingewiesen haben, sie lauten: 1. neue angemessene Friedensstärke unserer taktischen Verbände; 2. die Schaffung dritter Bataillone bei den in dieser Hinsicht unvollständigen Infanterie-Regimentern, sowie die Ausstattung aller Regimenter mit Maschinengewehrabteilungen; 3. die Zuerteilung je eines Pionierbataillons an jede Division; 4. die Errichtung zweier neuer Armeekorps aus den vorhandenen übergäßigen Einheiten; 5. Vermehrung des Trains und der Kavallerie; 6. Errichtung von Kavallerie-Divisionen schon im Frieden; 7. der Ausbau unseres militärischen Flugwesens. Vor allem aber gelte es die Erhaltung und Stärkung des kriegerischen Geistes im Heere und im Volke, ohne den jegliche militärische Anstrengung nutlos sei. Mit einer Begrüßung der Jung-Deutschland-Bewegung beendete der Redner seine einsehenden Ansprüchen. Mehrere Diskussionsredner begrüßten nach ihm den neuen Verein und sprachen ihm und seinem Begründer ihre besten Wünsche aus.

Nach einer halbstündigen Pause wurde dann die Beratung der Sitzungen und die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Die Sitzungen wurden auf Antrag General Reims im ganzen angenommen, danach wurde der verdiente Einherger zum ersten Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter werden Reichstagsabgeordneter Geh. Reg. Rat Prof. Dr. Paasche und Herr Landrat a. D. v. Dewitz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, sein. Das Amt eines Schatzmeisters wurde Herrn Geh. Kommerzienrat Bürenstein übertraut. Von

den übrigen Ausschusmitgliedern seien genannt: Generalleutnant Litzmann, Generalmajor von Gersdorff, die Professoren Dietrich Schäfer, v. Richenberg, H. Meyer, Schulinspektor Otto-Pösen, Richard Nordhausen. Einige Stellen wurden vorläufig offen gehalten für geeignete Vertreter aus Handwerker- und Arbeitervolksschulen. Zum Schluß beleuchtete dann Dr. L. Sevin in klaren und wirkungsvollen Sätzen die volkswirtschaftlichen Hintergründe der geforderten Heeresvermehrung. Er wandte sich scharf gegen die schwächliche Ausfassung unserer Wehrmacht als einer bloßen Sicherungsprämie für den Frieden und betonte, daß sie vielmehr eine wertvolle Kapitalanlage für unsere Zukunft darstelle. Unter Benutzung eines vortrefflich gruppierter Zahlenmaterials legte er weiterhin im einzelnen dar, daß Deutschland sehr wohl in der Lage sei, größere Opfer für sein Heer, die wertvollste seiner vaterländischen Einrichtungen, aufzubringen. Reicher Beifall lohnte die überzeugenden Ausführungen des Redners. Nach Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ gingen die Anwesenden auseinander im Gespött, einer für die Geschichte der deutsch-nationalen Bewegung bedeutungsvollen Versammlung beigelehnt zu haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser bei der Jahrhundertfeier der Firma Krupp. Der Kaiser teilte in einem Telegramm an Dr. Krupp von Böhmen und Halbstaat mit, daß er die Einladung zu der im August stattfindenden Jahrhundertfeier der Firma Krupp annähme.

Die Kaisermanöver. Die Kaisermanöver beginnen am 10. September unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz. Die Kaiserparade hat das 3. Armeekorps bei Jüterbog, das 4. bei Nossbach, die beiden sächsischen bei Zeithain. Der Kaiser nimmt Wohnung im Schloss zu Merseburg und gibt im dortigen Ständehaus ein Essen für die Provinz.

Zur Erneuerung des Dreibundes. Der ausführlichen Besprechung, die zwischen dem österreichisch-ungarischen Thronfolger einerseits und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter anderseits am Sonntag auf der österreichischen Brücke in Berlin stattfand, ist hohe politische Bedeutung beizumessen. Wenn schon kein Zweifel an den dauernd guten Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehen kann, und wenn es den neuesten Bemühungen des Herrn von Kiderlen-Wächter auch gelungen sein dürfte, Italien für die Erneuerung des Bündnisses mit Deutschland zu gewinnen, so liegt es jetzt in unserem Interesse und im Rahmen der Aufgaben unserer Diplomatie, daß etwaige Schwierigkeiten befehligt werden, die der Entwicklung des Bündnisses zwischen Österreich und Italien entgegenstehen können. In dieser Richtung hat sich auch die Besprechung zwischen dem österreichischen Thronfolger und unseren Staatsmännern bewegt. Der Staatssekretär des Neueren, Herr von Kiderlen-Wächter, hat, wie das „Chemn. Tagebl.“ meldet, Berlin am Sonntag auf einige Tage verlassen. Über das Ziel der Reise wird in amtlichen Kreisen strengstes Stillschweigen bewahrt.

Staatsminister Hobrecht schwer erkrankt. Der 87jährige Ehrenbürger der Stadt Berlin, Staatsminister Hobrecht, ist schwer erkrankt.

Deutsche Torpedoboote für Argentinien. Der argentinische Regierungsdampfer „Guarani Nacional“, mit 400 Mann, ist in Hamburg einge-

Holzversteigerung. Auersberger Staatsforstrevier. Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Donnerstag, den 8. Februar 1912, von vormittags 9 Uhr an
167 rm w. Brennholz, 69,5 rm w. Brennknüppel, 2,5 rm h. 9 rm w. Sacken,
5 " h. 12 rm w. Holz, 10 rm w. Stöcke,
von nachmittags 1 Uhr an
24 h. Holz 16—35 cm stark, 4472 w. Holz 7—15 cm stark.
3187 w. 16—22 " 2939 23—90
15 " Perchslängen 10—15 " 13,5 im w. Buchenknüppel, "

in den Abt. 34 und 48 (Schlaghölzer), 35 und 48 (Einzehölzer).

Rgl. Forstrevierverwaltung Auersberg. Rgl. Forstamt Eibenstock.

troffen, um vier in Deutschland erbaute Torpedoboote zu übernehmen. Zwei der Schiffe wurden auf der Germaniawerft in Kiel und die anderen auf der Schichauwerft in Elbing erbaut.

Zum Ausfall der Wahlen. Offiziell schreibt die „Nordde. Allg. Zeit.“: In den Erörterungen der Presse über den Ausfall der Wahlen finden sich mehrfach Versuche, der Regierung die Schuld in die Schuhe zu schieben. Sie habe die Finanzreformthebe geduldet und nichts gegen das Pattieren der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie getan. Als sie eingegriffen habe, sei es zu spät gewesen. Die Vorwürfe sind nicht berechtigt. Die Bemühungen der Regierung sind dauernd, und zwar nicht erst seit der Gründung der eigentlichen Wahlkampagne, darauf aus gegangen, die Gegenseite unter den bürgerlichen Parteien auszugleichen und sie auf den gemeinsamen Boden des staatlichen Gesamtinteresses zurückzuführen. Wenn diese Bemühungen an der Verbitterung der Parteien gescheitert sind, so trifft die Schuld jedenfalls nicht die Regierung. Gerade in der gegenwärtigen Zeit sollten sich Blätter, die für die Stärkung der Staatsautorität eintreten, solcher unbilligen Vorwürfe gegen die Regierung enthalten.

Oesterreich-Ungarn.

Beurlaubung des Grafen Achimthal. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Grafen Achimthal einen sechsmonatigen Urlaub bewilligt.

Italien.

Ein Motorboot mit englischer Flagge weggenommen. Das Reutersche Bureau meldet aus Hodeida vom 28. d. Ms.: Eine von dem italienischen Kreuzer „Piemonte“ ausgejagte Schaluppe, die eine weiße Flagge gehabt hatte, nahm bei Ras elletit in der Nähe von Hodeida, ein Motorboot weg, welches die englische Flagge führte.

Der Herzog von Fife gestorben. Der Herzog von Fife ist am Montag in Kairo gestorben.

China.

Der Umsturz naht mit Riesenschritten. Daß es sich bei der kürzlich erfolgten, leichten Aufführung der Mandschudynastie gegen eine Abdankung nur um ein letztes Aufstinkern des dem Verlöschenden nahen Monarchismus in China handele, bestätigt sich. Die Republikaner sind der Verschleppungspolitik Yuan-chaihs überdrüssig geworden und wollen wieder offenstet vorgehen. So wurde in der Sitzung der Nationalversammlung am Sonntag in Nanjing einstimmig beschlossen, eine Weiterverlängerung des Waffenstillstandes nicht gutzuheißen. Yuan-chaihs wurde als Landesverräter erklärt. Dem Vertreter der Republikaner bei den Friedensverhandlungen, Wutinglang wurde Mitteilung gemacht, damit er sie nach Peking weitergeben kann. Man glaubt hier, daß die Regierung in Peking sogleich die Bedingungen der Republikaner annehmen werde. Wutinglang kam dem Verlangen der Nationalversammlung sofort nach und stellte telegraphisch die Forderung, der Thron solle noch am Montag abdanken; die Feindseligkeiten würden sonst wieder aufgenommen werden. Angeblich haben nach einer Meldung aus Peking die Mandchuprinzen im Hinblick auf den zu erwartenden Ausbruch der Feindseligkeiten die Kaiserin-Mutter gebeten, die Republik anzuerkennen und abzudanken.

Derlische und sächsische Nachrichten.

Göbenstorf, 30. Januar. Der am Sonntag auch hier gefeierte Fünftballon war der Ballon Schwarzenberg, der 10 Uhr vormittags von Schwarzenberg aufgestiegen war. Die Landung erfolgte nachmittags, 3 Uhr am Bismarckturm bei Aich in Böhmen.

Göbenstorf, 30. Januar. Die Ski-Wettläufe des Kreises Weißenfels des Ski-Verbandes Sachsen finden am 3. und 4. Februar 1912 in Schneek (Wgl.) statt. Sonnabend, den 3. Februar 1912, nachm. 1½ Uhr findet Abschlagslauf für schulpflichtige Kinder (ca. 1 Kilom.), nachm. 2½ Uhr Jugend-Sprunglauf statt. Weiter sind vorgesehen für Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9½ Uhr: Seniorenlanglauf (ca. 10 Kilom.), vorm. 9½ Uhr: Juniorenlanglauf (ca. 9 Kilom.), anschließend Langlauf für männliche Jugend zwischen 14 und 17 Jahren (ca. 4 Kilom.), vorm. 11½ Uhr: Kinder-Sprunglauf, nachm. 1 Uhr: Kunstauf für Junioren, anschließend Kunstauf für Damen, nachm. 2½ Uhr: Sprunglauf für Junioren, anschließend Sprunglauf für Senioren, nachm. 5 Uhr: Siegerverkündigung; unterer Marktplatz event. Deutsches Haus". Die Wettkäufe sind nur offen für Mitglieder des Mitteldeutschen Ski-Verbandes und der von diesem anerkannten Verbände. Alles weitere wolle man aus dem Antrag in Nr. 22 d. VI. ersehen.

Sosa, 27. Jan. Am Donnerstag fand im Saale des Bahnhofs „zum Ring“ das Wintervergnügen des hiesigen Erzgebirgszweigvereins statt. Die Stadtkapelle aus Aue hat unter der Leitung ihres bewährten Kapellmeisters Hrn. Sättler ein gedecktes Konzert, das großen Beifall auslöste. Darauf brachte Dr. Förster Gütter nach einer trefflichen Ansprache sowohl auf unsern geliebten Vater als auch auf den deutschen Kaiser aus Anlaß seines Geburtstags ein Hoch aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Während des Langes erheiterte Herr Neiviergchilfe Roact die Anwesenden durch eine unter alter Mitwirkung dargebotene „Imitation der Schlacht von Sedan“. Erwähnt sei noch, daß der hiesige Zweigverein gegenwärtig 67 Mitglieder zählt.

Dresden, 28. Januar. Das Wahlergebnis im Kreise Dresden-Alstadt wird wahrscheinlich von dem Wahlausschuß angefochten werden. Bereits am Freitag wurde in Berliner Blättern mitgeteilt, daß 1800 bis 1900 Wahlzettel auf den Namen Dr. O. Heine statt Dr. R. Heine gelautet hätten, wonach sie also ungültig seien. Landgerichtsdirektor Dr. Heine würde unter Hinwendung dieser Stimmen mit einer beachtenswerten Mehrheit gewählt worden sein. Wie diese falschen Zettel an die Stimmzettel verteilt gelangt sind, sei noch nicht aufgeklärt, vermutet könnte werden, daß hier ein Wahlmanöver der Sozialdemokraten vorliege. Tatsächlich sei es in Dresden vorgekommen, daß ein Zettelverteiler der rechtsstehenden Parteien im Wahlzettel Zettel für den Sozialdemokraten mitausgegeben habe. Weiter wird noch erzählt, daß zwei Männer verhaftet worden seien, die auf den Namen Verstorbenen wählen wollten. — Wie wir hören, ist diese Notiz in ihren Einzelheiten nicht ganz richtig. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine größere Anzahl Zettel auf den Namen Dr. O. Heine abgegeben worden sind. Da die Stimmzettel von den Wahlvorstehern aufbewahrt werden, läßt sich im Moment nicht genau feststellen, ob dies tatsächlich der Fall gewesen ist. Jedensfalls hat sich aber der Wahlausschuß für Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Heine an den Wahlvorsteher für den Kreis Dresden-Alstadt, Herrn Bürgermeister Dr. Kregschmar, gewendet und ihn gebeten, die Angelegenheit zu untersuchen, damit eventuell Einspruch gegen die Gültigkeit der Wahl erhoben werden kann.

Dresden, 29. Januar. Auf der Nördelbahn am Bahnhof in Rochwitz bei Dresden verunglückte gestern ein mit fünf Personen besetzter Nördelschlitten dadurch, daß eine Hinterkette brach und der Schlitten bei der Kurve aus der Bahn geschleudert wurde. Ein 24jähriger Techniker aus Dresden war sofort tot, eine Dame erlitt leichte Verletzungen. Die übrigen drei blieben unverletzt.

Leipzig, 29. Januar. Der König traf, von Berlin kommend, heute vormittag 9 Uhr 43 Min. auf dem hiesigen Bayerischen Bahnhof ein und fuhr dann nach der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt am Brühl, wo er von den Vorstandsmitgliedern der Bank, Geheimer Kommerzienrat Faureau, Justizrat Dr. Hartwig und Bankdirektor Keller auf das ehrerbietig begrüßt und nach dem feistlich geschmückten Sitzungsraße des Aussichtsrates geleitet wurde. Der König trat hierauf unter Führung der Direktoren einen Rundgang durch die Räume der Bank an. In der Stahlammer nahm der König u. a. eine Sammlung sächsischer Staatspapiere und Staatsanleihen sowie eine große Auswahl ausländischer Münzen in Augenschein. Nach einem Rundgang durch die einzelnen Räume der Depotabteilung verließ der König, nachdem er sich zuvor in das Goldene Buch der Anstalt eingetragen hatte, unter Hochrufen der Beamtenchaft das Gebäude und begab sich, von einer großen Volksmenge begleitet, nach der Universität, wofür zunächst Wirklicher Geheimer Rat Professor Dr. Wach über Mängel und Reform des Strafrechts eine Vorlesung hielt. Nach dem Vorlesung begab sich der Rektor Magnificus nach dem Auditorium Nr. 11, wo Geheimer Kirchenrat Professor Dr. Kittel eine Vorlesung über das israelitische Altertum hiel. Nach der Rückkehr ins Palais fand daselbst königliche Tafel statt, an welcher 45 Personen teilnahmen. Um 7 Uhr abends begab sich der König nach dem Neuen Stadttheater, um der Aufführung „Der Widerständige Bohemian“ von Shakespeare beizuwohnen. Gegen 9 Uhr verfügte sich der König nach dem Diensthofgebäude des Generals der Artillerie von Kirschbach, wo auch inmitten der Versammlung von rund 250 Personen der Herzog und die Herzogin von Altenburg erschienen waren. Nach abgehaltenem Gespräch hielt Frau von Kirschbach einen kurzen Vortrag über Erinnerungen an südwestafrikanisches Jagdleben. Als dann wurde das Souper an kleinen Tischen eingenommen.

Leipzig, 30. Januar. Wegen Lohndifferenzen waren in der Tonhörberi von L. Hirsh in Gera die Arbeiter in den Ausstand getreten. Daraus hin war von der Konvention der sächsisch-thüringischen Färberwerke für heute, Dienstag, eine Gesamtaussperrung aller Färberarbeiter in Aussicht gestellt worden. Wie nun von kompetenter Seite mitgeteilt wird, haben die ausständigen in Gera gestern morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Insolgedessen unterbleibt die angedrohte Gesamtaussperrung.

Zwickau, 29. Januar. Der Veteran Straß im benachbarten Wüsten St. Jakob ist am 27. d. M. in sein 100. Lebensjahr eingetreten. Er ist verhältnismäßig noch frisch.

Annaberg, 28. Januar. Heute früh kurz vor 6 Uhr wurde auf dem diejenigen Bahnhofe der Post schaffner Groschupp durch eigenes Verschulden von einer Postomotrice überfahren und sofort getötet.

Schneek, 28. Januar. Eine Feuerbrunst wütete heute nacht hier in der Ritterstraße. Das Feuer, das gegen 10 Uhr wahrgenommen wurde, war in einem alten Durchgangsgebäude des Märtnerbesitzers Waller Nehm entstanden und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auf die angrenzenden Wohnhäuser des Fräulein Theresia Gehriger, des Stellmachermeisters Schulz, des Stückmaschinenbesitzers Herzog und der Witwe Johanna Sämtliche 4 Wohnhäuser, die von 10 Familien bewohnt waren, brannten nebst 2 Untergeschoßen vollständig nieder. Außerdem wurde das Nebengebäude des in einem angrenzenden Hause befindlichen Seifengeschäfts von Carl Hörtel eingeschlossen. Bei der leichten Bauart der alten Häuser war an eine Rettung nicht zu denken. Die Feuerwehr mußte sich darauf beklagen, die angrenzenden Häuser zu schützen. Den Katastrophen ist fast die ganze Habe verbrannt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Gärtner ehemaliger Nehm vorläufig in Haft genommen.

Zschortau, 29. Januar. Am 23. Oktober v. J. wurde, wie i. J. berichtet, hier ein schwerer Kirchenraub verübt. Dieser Verbrechens angeklagt stand am Sonnabend vor der 2. Strafklammer des Landgerichts Zwickau der 47 Jahre alte, in Annaberg in Böhmen geborene Arbeiter Rudolf Eikoost. Er hatte an dem fraglichen Tage — es war gerade Karneval in Zschortau — hier gebeten und dabei auch im Bierhaus vorgesprochen. Das Dienstmädchen hatte ihm 5 Pf. um ein Stück Fleisch gegeben. Über diese, seiner Meinung nach zu kleine Gabe, soll er geschimpft haben. Die Anklage nimmt an, daß er die Tat aus Rache gegen den Pastor verübt habe. Er betritt aber bei seiner Vernehmung entschieden, der Räuber gewesen zu sein. Mehreren Zeugen war der Angeklagte an dem Tage nicht „ganz richtig“ vorgekommen: insbesondere ichen sie auch nicht ganz aufgeklärt, wie lange er am Abend der Tat bei dem Gastwirt gewesen ist. Der Staatsanwalt hielt die Anklage nach Vernehmung von 9 Zeugen aufrecht und beantragte eine mehrjährige Justizhaftenstrafe. Das Gericht beschloß jedoch nach längerer Beratung, die Verhandlung auf nächsten Mittwoch zu vertagen und sodann noch das Dienstmädchen des Herrn Weires Friedrich als Zeugin zu vernehmen.

Amtliche Mitteilungen aus der 48. Sitzung des Stadtrates zu Göbenstorf vom 21. November 1911.

Anwesend 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

- 1) Von der Zustimmung des Stadtratskollegiums zur Fassung und Ableitung des Grundwassers von den städtischen Flurstücken Nr. 607/000 nimmt man Kenntnis. Für die Ausführung der Arbeiten gibt man die erforderlichen Anweisungen.
 - 2) Der Vorstehende gibt von dem Ergebnis der Erörterungen über die Wasserleitung von dem sogenannten Sophienstollen Kenntnis.
 - 3) Die Anregung des Stadtratskollegiums, die häufig gelegenen Teile des Wasserwerkesgebietes, die keinen angemessenen Ertrag mehr liefern, mit Bäumen zu beplanken, entspricht der Ansicht des Rates.
 - 4) Es sollen noch eine Anzahl Papierkörper aus Drahtgeflecht bestellt und an den elektrischen Beleuchtungsanlagen angebracht werden.
 - 5) Für die angeregte Fortsetzung der Bachförderung in der Rehne werden die Vorbedingungen festgelegt.
 - 6) Die Herstellung von Trottoir aus der Südseite des Albertplatzes scheint überflüssig und wird deshalb abgelehnt.
 - 7) Ein Gesuch um Bewilligung eines Vertrages über die vertragsmäßig bedingte Baumaßnahme hinaus kann der Konsequenz halber nicht berücksichtigt werden.
 - 8) Die Herstellung einer Haustischleuse in der Muldenhammer-Straße zwischen Nied- und Schulstraße wird für das nächste Jahr genehmigt. Der Aufwand für den Schleusenbau ist in den Haushalt eingeschlossen.
 - 9) Der Vorstehende teilt mit, daß der Kauf des Gemeindeteichgrundstücks notariell abgeschlossen worden sei.
 - 10) Das Wasser aus dem Brunnen des Stadtgutes ist untersucht und für gut befunden worden. Man nimmt davon Kenntnis.
 - 11) Die Anzeige des Wassermeisters über den gegenwärtigen Wasserzufluss in den städt. Quellschächten wird vorgetragen.
 - 12) Von der erfolgten Gründung je einer Spartennebenstelle in Rautenkranz und Lannenbergthal nimmt man Kenntnis.
 - 13) Die Jungen der Karl-Dörfel-Stiftung schlägt man wiederum dem Kapitale zu.
 - 14) Der Herr Vorstehende gibt von der Wiederwahl des Herrn Diersch als Stadtrat und von dessen Annahmeklärung mit Beifriedigung Kenntnis.
 - 15) Der Entwurf der neuen Spartenordnung ist aufgabe oberbehördlicher Anweisung einer nochmaligen Ergänzung unterzogen worden. Der Rat erklärt zu den Änderungen heute grundsätzlich seine Zustimmung.
- Es wurden ferner Beschlüsse gefaßt über 3 Bau-, 3 Steuer- und 7 verschiedene andere Angelegenheiten.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 29. Januar. 2. Kammer. Es werden zunächst ohne wesentliche Debatte einige Etatkapitel erledigt. Für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Stein-Hartenstein-Biesenbürg werden als erste Rate 300 000 Mark, für den Umbau des Bahnhofes Arnsdorf 161 000 Mark und für die Erweiterung des Bahnhofes Straßgräbchen 322 000 Mark nach der Vorlage bewilligt. Die Petition des Stadtgemeinderats zu Königsbrück um Erweiterung des Städteverkehrs auf dem Bahnhof Königsbrück-Kamenerstraße beschließt das Haus, durch die im Etat mitenthaltene Summe von 33 000 Mark für erledigt zu erklären. Die Petition des Stadtrates zu Wolkenstein um Fortführung der Preßnitztalbahn Wolkenstein-Jöhstadt bis zur Landesgrenze wird nach dem Berichte des Abg. Ritschke (nats.), wonach die Regierung das Projekt ablehnt, auf sich beruhen gelassen. Es folgt die allgemeine Vorberatung über den Antrag Friedrich und Genossen, das Abtauen der Eisenbahngleise betr. Abg. Friedrich (nats.) begründet seinen Antrag und beantragt dessen Überweisung an die Finanzdeputation A. Mehrere Redner aus dem Hause treten lebhaft für den Antrag Friedrich ein. Staatsminister v. Seydel erwiderte etwa folgendes: Die Verkehrsordnung für die deutschen Bahnen bestimme, daß auf den größeren Stationen die Züge abzurufen seien. Auf allen Stationen der Nebenbah-

nen sei das aber von vornherein ausgeschlossen. Die Züge würden jetzt in Sachsen auf 53 Stationen ausgerufen. Das Publikum müsse sich erst an die neuen Verkehrsverhältnisse gewöhnen. Die Wiedereinführung des Abtausens würde dem Staat eine jährliche Ausgabe von mindestens 53 000 Mark verursachen. Abg. Gleisberg (nats.) beantragt, die Überweisung des Antrags Friederich an die Finanzdeputation A mit Arbeiten überlastet sei. Nach weiterer Debatte beschließt das Haus demgemäß. Ferner steht zur Beratung der Antrag Singer, betr. die Bereitstellung von Mitteln, damit aus Sachsen nach dem Reichslande zur aktiven Militärdienstleistung einberufenen Mannschaften alljährlich freie Hin- und Rückfahrt zu einem Besuch ihrer sächsischen Heimat gewährt werden kann. Staatsminister v. Seydel weiß darüber hin, daß derartige Unterstützungen eigentlich Sache des Reiches seien. Auch hätten die Gemeinden ein gewisses Interesse daran, bei den jungen Leuten das Heimatgefühl zu erhalten. Die Regierung verhalte sich jedoch nicht grundlegend ablehnend dem Antrag; gegenüber sie wolle aber erst den Standpunkt der übrigen Bundesstaaten kennen lernen. Der Antrag Singer wird sodann einstimmig angenommen. Als letzter Punkt steht auf der Tagesordnung die allgemeine Vorberatung über den Antrag Mangler und Genossen, wonach denselben Gemeinden, bei denen die Bevölkerung besteht, die durch Errichtung des Freiberger Bergbaues im Jahre 1913 starke Abwanderungen erfolgen, durch Gewährung weiterer Darlehen Gelegenheit gegeben werden soll, Industrien anzusiedeln, um für die abgehenden Bergleute und deren Familienangehörigen eine Einkommensquelle zu schaffen. Im Laufe der Debatte erklärt Staatsminister v. Seydel, die Gewährung von Darlehen zur Förderung industrieller Unternehmungen und dergl. sei Sache des Ministeriums des Innern. Im außerordentlichen Etat würden für diesen Zweck eine Million Mark Darlehen vorgesehen. Der Antrag Mangler wurde schließlich an die Beschwerde- und Deputationskommission verwiesen. Nächste Sitzung morgen vormittag halb 12 Uhr: Eisenbahnangelegenheiten. Schluß 5½ Uhr.

Wie Goeben dreimal in Darmstadt einzog.

Wohl an kaum einen preußischen General der neueren Zeit paßt das Wort „per aspera ad astra“ so wie an August Goeben, der diesen Spruch in das Gedächtnisbuch des Krieges 1870/71, das im Germanischen Museum zu Nürnberg aufbewahrt wird, eigenhändig eintrug. Bekannt ist seine Teilnahme an den Karlistenkämpfen in den Jahren 1836–40, in denen er den wechselseitigen Schicksalen ausgesetzt war. Schließlich trat er zu Fuß die Heimreise nach Deutschland an, nachdem er mehrmals zum zweiten Male am rechten Oberarm verwundet und ihm während seines Aufenthaltes im Hospital das letzte Gut geraubt worden war. In Frankreich empfing Goeben für jede Meile als „Bagabund“ 3 Sous, so daß er als tüchtiger Fußgänger täglich 1–1½ Fres. erwerben konnte. In Deutschland hörte nun das Jahrzehnt an: er nächtigte meist im Freien und lebte zum Teil von unerfreulichem Obst, das von Alleebäumen abgefallen war. Unter solchen Umständen erfolgte sein erstmaliger Einzug in Darmstadt. Goeben hat ihn und die beiden folgenden selbst geschildert. In der sogenannten Eberstädter Tanne (einem jüdischen von Darmstadt sich erstreckenden Walde) schloß er sich einem wandernden Bäckerburschen an und sagte ihm, er habe nun das Tal unter freiem Himmel endlich fett und wolle sich in Darmstadt arretieren lassen, um einmal wieder unter Dach und Fach zu kommen. In der Stadt meldet er sich auch wirklich beim Bürgermeister als Bagabund und hofft nun hinter Schloss und Riegel gebracht zu werden und ein Stück Brot zu bekommen. Es wird jedoch nach seinen Papieren gefragt, und da stellt es sich heraus, daß sie vollkommen in Ordnung sind, man ihn also beim besten Willen nicht festhalten kann. Ganz trostlos, ausgehungert und müde muß er weiter ziehen; da hört er, noch in der Stadt, im Vorübergehen, an ein Fenster pochen, und siehe da, es war der Bäckergeselle Zwölftkreuz, die ihm dieser in die Hand drückte, ermöglichten ihm ein Unterkommen in der Handwerker-Herberge. Neun Jahre später konnte Goeben, der zum ersten Male als preußischer Offizier in Deutschland stand, als Generalabschiffziger im Stabe des Oberbefehlshabers der Operationsarmee in Baden, des Prinzen von Preußen, an jenen Gelegenheiten und einer Belagerung teilnehmen. In demselben Jahre konnte er seinen „zweiten Einzug“ in der hessischen Residenz halten. Diesmal aber mit dem Prinzen von Preußen, der mit Fuhrwerk vom Bahnhof abgeholt wurde. Zum dritten Male gestaltete sich sein Einzug zum Triumphzug für ihn, der im Mai 1866 nie welfende Vorzeichen errungen hatte. Er ritt als siegreicher General an der Spitze seiner Truppen in die Stadt. Diese drei Besuche, die er unter solchen Umständen vom Bettler aufsteigend bis zum General Darmstadt abstattete, zeigen eindrucksvoll die Berechtigung seiner selbstgewählten Worte „per aspera ad astra“.

Göttin Dämon.

Roman von Richard Marsh.

(21. Fortsetzung.)

Sprechen Sie nicht so mit mir; ich sage Ihnen, ich leide es nicht.“ „Sie leiden es nicht!“ „Auf mein Wort, ich weiß nicht, wer Sie sind, aber ich halte Sie für einen — Räuber. Geben Sie mir die Weste zurück, oder ich gehe zur Haustür und rufe einen Polizisten.“ „Rufen Sie einen — bitte. Ich werde ihm die Weste geben mit einer Erklärung, was Sie sind, und ihm zugleich anbieten, Sie umgehend wegen Verhöhnung verhaftet und verhören zu lassen; und ferner, daß Sie in unangenehmer Weise in Verbindung mit einer Mord-Affäre stehen.“

jem
Rod
brech
ist de
den L
säflich
Wech
legen
G
plötzli
ermor
sauft
Wir i
tafche
find
Ihre
Befrei
Sie n
Kundig
treffen
H
das si
stätig
einem
Pfle
leitete
hählic
verlei
zu den
die di
Name
erlaub
T
kunste
E
niemar
rauh
den g
Als ic
unmit
wenig
die gle
die S
Für
blieb e
bild b
auf ei
geliess
verriet,
mal.
Ge
in Vie
zu m
Alle W
eine öf
zurück
Ali
laut
tabler
gegang
He
antribut
De
S
Bigarr
nicht jo
hier in
Ich
Hätte
Manier
Er schi
als zu u
stand de
Menge
die Ad
rence w
noch al
mürkt h
dabei?
lärmen
— Das
Ku

Reich
3½.
4.
3 Pro
3½.
3 Säch
3½. Säch
3½ Chem
3½ Chem
4 Chem

Die
usge-
Ver-
g des
gabe
Leis-
ntra-
e Gi-
Nach-
Zer-
c. die
die
nach
ein-
Rück-
st da-
Sache
in ein-
das
e sich
ge-
ub-
a g-
all-
und
en die
Frei-
Geb-
dien,
liens-
Lau-
i p-
strie-
vür-
vor-
an
eifen.
issen-

30.

der
wie
buch
zu
Be-
in
ist
fuh-
sch-
un-
teich-
aus.
res-
Taf-
Teil
var-
fin-
den
ber-
er-
Bäl-
hen
in
unter
sich
und
den
nach
aus,
also
jöt
ster
völl-
ten
ge-
ale
Ge-
der
zen,
en.
ug"
dem
ahn-
sich
ain-
or-
eral
rei-
tler
zei-
ahl-

"Der Mann ist einfach wahnsinnig. Ich habe noch nie jemanden so reden hören — nie."

"Vielleicht wissen Sie noch nicht, daß Edwin Lawrence gestern Nacht ermordet wurde?"

"Edwin Lawrence ermordet?"

Der Mann wurde leichenhaft.

"Ohne Zweifel ist sein Tod das direkte Resultat des Verbrechens, zu dem Sie ihn verleitet haben. Die ganze Geschichte ist bekannt. Ich selbst hörte heute Morgen das Geständnis von den Lippen des jämmerlichen Werkzeuges, das tatsächlich die gejähmten Dokumente anseitigte und es bezeugen wird. Die Wechsel werden dem Gericht vorgelegt werden, wo Sie dann Gelegenheit haben, Ihre Geschichte zu erzählen."

Er fuhr mit der Hand in seinen Kragen, als ob dieser ihm plötzlich zu eng geworden sei.

"Das ist eine Lüge, daß Edwin Lawrence gestern Nacht ermordet ist. Es ist eine Lüge."

"Nebenbei, wie heißen Sie?"

"Was geht das Sie an?"

"Da ich in Ihrer Brieftasche einige Visitenkarten sah, erwähnte ich mir eine herauszunehmen. Wir wollen mal nachsehen." Ich zog sie aus meiner Westentasche hervor. "Danach scheint es, daß Sie Herr Isaac Bernstein sind. Große Polenzstraße Nr. 288. Sehr gut, Herr Bernstein. Ihre Wechsel sind in Sicherheit. Sie werden noch wieder von Ihnen hören, ohne Angst. Die Geschichte wird zu Ihrer vollsten Zufriedenheit gründlich erforscht werden — und dann werden Sie weiter davon hören. Bis dahin können Sie gehen."

"Es ist eine Lüge, daß er ermordet ist — es ist gelogen."

"Darüber können Sie sich bei Herrn oder Frau Morley erkundigen oder beim ersten Polizisten, den Sie auf der Straße treffen."

Gott helfe uns allen!" stöhnte Herr Morley.

Augenscheinlich enthielt der Ausdruck des alten Herren etwas, das für Herrn Bernstein's rasche Ausschaffungsgabe genügend Bestätigung enthielt. Er verließ das Zimmer, um sofort noch einmal hereinzukommen.

"Wer — wer tötet ihn?"

"Das wird alles zur rechten Zeit ans Licht kommen; auch Ihr Zusammenhang mit dem Motiv des Mörders, das ihn verleitete, den Mann zu töten, den Sie zur Ausführung eines häßlichen und unnatürlichen Verbrechens angestiftet hatten."

Herr Bernstein verließ das Haus, ohne ein Wort weiter zu verlieren. Als ich die Tür zuschlagen hörte, wandte ich mich zu den beiden Alten.

"Sehen Sie? So geht man mit solch frechen Personen um, die die Abwesenheit Ihres Herrn ausnutzen wollen um seinen Namen zu verleumden und sich Freuden in dem Hause zu erlauben, daß er in Ihrer Obhut gelassen hat."

Der Alte schüttelte mit dem Kopf.

"Es ist leicht zu reden, wenn man über solche Nebenredungen läuft verfügt, wie Sie, Herr!"

Es war ganz leicht von ihm, so etwas zu sagen, denn niemand weiß besser als ich selbst, daß mein Benehmen eher rauh und ungefein ist, und daß ich gänzlich ungeübt bin in den Künsten, die den Meister in der Überredung ausmachen. Als ich Herrn Bernstein auf die Straße folgte, erlebte ich, beinahe unmittelbar darauf, den Beweis, wie recht ich hatte und ein wenig später machte ich in einer sehr viel ernsteren Angelegenheit die gleiche Erfahrung.

Kapitel 17.

Nicht überzeugend.

Als ich das Haus verließ, kam ein junger Mann quer über die Straße, als ob er die Absicht hätte, an Philipp Lawrence' Tür zu klingeln. Als er mich die Stufen herunter kommen sah, blieb er plötzlich stehen. Es war der junge Moore. Sein Blick brachte mein Blut in Wallung. Sein Hut sah ganz schief auf einer Seite. Die Zigarre hatte er in einem Mundwinkel geklemmt. Seine ganze Haltung und Art und zu Weise sprechen, verriet, daß er stark getrunken hatte.

"Was machen Sie in diesem Hause. Das sagen Sie mir mal. Sie stecken Ihre Nase wie mir scheint in alles."

Er sprach so laut zu mir, daß seine Stimme vermutlich noch in Piccadilly zu hören war.

"Herr Moore, dürfte ich Sie bitten, Ihre Stimme etwas zu mägen?"

"Sie dürfen bitten, aber es fällt mir nicht ein, es zu tun. Alle Welt kann hören, was ich Ihnen zu sagen habe. Dies ist eine öffentliche Strafe und wenn Sie es wagen, mich hier anzuhören — ha! weg damit! Hilfe, Polizei!"

Als ich mich ihm näherte, sprang er beiseite und schrie so laut, daß er Menschen erregte. Ein Mann, anscheinend ein respektabler Handwerker, der vor wenigen Sekunden an uns vorbeigegangen war, blieb stehen und sah sich nach uns um.

"Was ist da los?"

Herr Moore war ganz rubig.

"Nichts, wenigstens jetzt noch nicht. Aber wenn er mich anröhrt, ist der Teufel los."

Der Mann ging weiter.

"Sie scheinen ein großer Narr zu sein", bemerkte ich.

Mit höhnischem Lachen schnippte er die Asche von seiner Zigarette.

"Wir können nicht alle so weise sein wie Sie, und auch nicht so groß. In Barnums Museum sollten Sie sein und nicht hier in den Straßen herumspazieren."

Ich wußte nicht recht, was ich mit ihm machen sollte. Hätte ich ihn im Zimmer gehabt, so hätte ich ihm schon Manieren beigebracht; aber so auf der Straße war er im Vorteil. Er schien eher geneigt, einen öffentlichen Skandal zu provozieren, als zu vermeiden, während ich absolut keine Lust sprühte, Gegenstand des Interesses einer neugierigen Menge zu werden.

Eine nette Sorte scheinen Sie zu sein, allejam. Eine schöne Menge Lügen haben Sie mir heute Morgen aufgetischt. Sie und die Wahr zusammen. Wahnsinnig! Plunkern da, Eddie Lawrence wäre die Kleid abgeschritten und der Himmel weiß was noch all'. Lassen mich denken, daß meine Schwester ihn abgeworfen hätte — mein Himmel! Was für'n Zweck hatten Sie dabei? Ich wollte, Sie hätte es getan!" Er brach in ein lärmendes Gelächter aus. "Bessie, Eddie Lawrence abmurschen!

— Das wär'n famoser Spaß gewesen! Ich wollte bloß, Sie

hätte das getan! Hören Sie! Ich wollte, Sie hätte das gesagt, das verdauen Sie erst mal."

Er schwankte die Straße hinunter. Ich machte keinen Versuch ihn aufzuhalten — da ich seine wilden Worte einfach auf seine Trunkenheit schob. Mich wunderte, was ihn zu Philipp Lawrence geführt haben könnte, denn ich war fest überzeugt, daß er dorther gewollt hatte. Aber daß ich in seinem jetzigen Zustand keine Auskunft erhalten würde, weder über diesen noch über andere Punkte, war ebenso sicher.

Ich ging in meine Wohnung zurück. Sobald ich das Wohnzimmer betrat, hatte ich die Empfindung, daß jemand im Schlaflimmer sei.

Wenn das wieder Hume ist —"

Es wäre ihm schlimm ergangen, wenn er es gewesen wäre, aber er war es nicht, sondern Inspector Symonds und ein Kollege. Mein Herzschlag stockte beinahe, als mir plötzlich einfiel, daß ich tatsächlich fortgegangen war, ohne das Zimmer wieder in Ordnung zu bringen, alles hatte ich so herumliegen lassen. Auf dem Bett lag noch dieser unglaubliche Mantel. Warum hatte ich das Ding nicht verbrannt? Oder in Feuer zerstört? Oder irgendwie fortgeschafft? Alles würde besser gewesen sein. Die beiden Herren untersuchten ihn gerade aufs eingehendste von unten bis oben.

"Was — was tun Sie da?"

Ich hatte in der Kleide ein würgendes Gefühl. Sie hatten mich überrumpt; und ich fühlte, daß mir in diesem Fall meine physischen Kräfte gar nichts nützen.

"Unsere Pflicht, Herr Ferguson. Wir handeln in den Grenzen unserer Vollmacht. Ich habe einen Durchsuchungsbeschluß der Tatsche. Wünschen Sie ihn zu sehen?"

"Was suchen Sie in meinem Zimmer?"

"Etwas, das Licht in die Ermordung Affaire Ihres Freundes Edwin Lawrence bringt. Da das ein Zweck ist, für den Sie zweifellos alles in ihrer Macht stehende gern tun werden, so wird es Sie freuen, zu hören, daß wir hier etwas gefunden haben, das wie ein sehr wichtiges Beweismittel aussieht. Wem gehört dieser Mantel, Herr Ferguson?"

"Mantel? Welcher Mantel? Oh, der? der gehört meiner Cousine."

"Wirklich?"

"Und wie heißt Ihre Cousine?"

"Marie — Fräulein Marie Ferguson. Sie war vor einigen Tagen hier, und da sie plötzlich heftiges Nasenbluten bekam, ließ sie ihren Mantel hier."

Vor meinen Augen tanzte alles. Es war das erste, was mir einfiel.

"Und führen diese Flecke auf dem Mantel von dem Nasenbluten Ihrer Cousine her?"

"Davon."

"Da muß sie sich ja fast verblutet haben. War denn eine Ader gebrungen?"

"Nein, ich glaube nicht."

"Sie glauben nicht?"

"Das heißt, ich weiß es nicht gewiß. Sie hat ihr ganzes Leben lang an sehr starkem Nasenbluten gelitten, wie ja viele tun — wie Sie vielleicht selbst wissen." (Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser in der Schweiz. Der deutsche Kaiser hat für September seinen Besuch in Bern angekündigt. Er will die schweizerische Armee kennen lernen bei ihren Manövern. Die führende Festung der Deutschschweiz heißt ihn herzlich willkommen. Trotzdem die Schweiz eine Republik ist, für Kaiser Wilhelm hat man "etwas übrig" in der Schweiz. Seine Gestalt ist den Schweizern sympathisch. Nicht zum wenigsten wegen seiner militärischen Eigenschaften. Außerhalb der schweizerischen Grenzen weiß man es nicht so; in den Schweizern ist ein eminenter militärischer Sinn lebendig. Bis auf den heutigen Tag. Trotz aller Friedensbestrebungen. Es gibt einen führenden Sozialisten hier, der zudem noch ein Pfarrer ist. „Ich bin nicht für Abschaffung des schweizerischen Militärs“, sagte er. „Warum, Herr Pfarrer?“ wurde er gefragt. „Wenn Sie in eine Versammlung kommen“, sagt er, „wo ein jeder einen Stecken hat, schaffen Sie sich da nicht auch einen Stecken an?“ Aber das ist nur die gesuchte Rechtfertigung. Der wahre Grund liegt tiefer. Er liegt im Blute. Einem jedem Schweizer liegt er im Blute. Sonntags braucht man nur die Ohren aufzumachen: von allen Höhen knallt es. Das sind unzählige Schüssevereine. An Rücksicht halten die deutschen Kriegervereine keinen Vergleich mit ihnen aus. Ja, die Schießbereitschaft greift bis weit in die Jugend zurück. „Knaben-Schießen“ ist ein Festtag landauf, landab. Der deutsche Kaiser wird sich überzeugen, wenn er kommt.

John Bull's 200. Geburtstag. In diesen Jahren können die Engländer, wie man der Bostoner Zeitung aus London schreibt, den zweihundertjährigen Geburtstag "John Bull's" begehen. Selbst jenseits des Kanals aber wissen nur wenig Leute, wie diese berühmte Figur, die alte britischen Charakterzüge in sich verloren, entstanden ist. Im März 1712 erschien in London eine anonyme satirische Broschüre, die eine Aufzählung und einen Überblick der Ereignisse des vorangegangenen Jahres gab und vier Persönlichkeiten, nämlich die Repräsentanten Spaniens, Frankreichs, Hollands und Englands handelnd austraten ließ. England war darin durch einen gewissen "John Bull" vertreten, unter welchem Spottnamen Lord Bolingbroke, der damals zur Zeit der Königin Anna Minister war, gemeint war. "Bull" bezeichnet im Englischen bekanntlich dasselbe Wort wie unser "Bulle", und als

die erste Auflage der Schrift vergriffen war, erschienen die nachfolgenden unter dem Titel: "Geschichte John Bull's". Die Gegner Lord Bolingbroke's hatten dessen Namen schon früher in "Bullingbrooke" umgetauft, und 1715 wurde gegen den Minister ein Pamphlet veröffentlicht, das den ironischen Titel "Old and Bull" trug. Man schrieb übrigens früher dem berühmten Verfasser von "Gulliver's Reisen", Swift, die Urheberschaft der satirischen Publikation "John Bull und seine Geschichte" zu, aber neuere Forschungen haben die Unhaltbarkeit dieser Annahme ergeben. Der Schöpfer der klassischen Figur "John Bull's" war vielmehr ein Schotte, John Arbuthnot, und ihm verdankt England seinen berühmten Nationaltyp, den die Zeichnungen im "Punch" dann in der Folge immer populärer machten.

Kinder und. Ein kleiner U-B-C-Schütze in Berlin W. kommt am 1. Schultag nach Hause und antwortet auf die Frage der Mutter, wie es ihm gegangen ist: „Alles sehr gewöhnlich, 3. Klasse — Holzbank.“

Übungsbüro und Billig, ift Gefüllt mit Marzloff.

Das Gefüllt mögt's!

Wettervorhersage für den 31. Januar 1912
Nordostwinde, wolzig, etwas kälter, zeitweise Schnee.

Gremdenliste.

Nebenwohnen haben im Rathaus: Paul Marcus, Kfm., Cöln. M. H. Schmidt, Kfm., Chemnitz. Johannes Beyer, Kfm., Dresden.

Rathaus: Sally Maery, Kfm., Annaberg. Georg Hartenstein, Kfm., Leipzig. Hermann Wolf, Kfm., Berlin. Bruno Dicke, Kfm., Chemnitz. Carl Kluge, Kfm., Oberschlema. Clemens Schulze, Kfm., Meiningen.

Stadt Leipzig: Richard Kräger, Kfm., Leipzig. Robert Steiner, Kfm., Scheibenberg. Kurt Schrey, Kfm., Dresden. Oskar Röfe, Kfm., Leipzig. Moritz Schönfeld, Kfm., Chemnitz.

Stadt Dresden: Joh. Höbel, Kfm., Rich. Schawinsky, Reichenhainer. Paul Fröhlich, Reichenb., s. m. Chemnitz. Marie Werner, Blechhammer. Gottl. Schmidt, Hellendorf. Wien.

Engl. Hof: Adolf Bergner, Kfm., Weida. G. Wedewig, Vogtland, Harten.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Wittwoch, den 31. Januar 1912, abends 8 Uhr: Gottesdienst für Innere Mission. Pfarrer Wolf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Die Nachricht von einer beabsichtigten Abdankung der portugiesischen Kolonie Angola an Deutschland wird jetzt auch von der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft, die zu einer Erklärung ermächtigt wurde, als unrichtig bezeichnet.

Paris, 30. Januar. "Matin" meldet aus Marseille: Die französischen Behörden sind der Überzeugung, daß unter den 29 Türken, die auf der Manuva verhaftet wurden, tatsächlich sich türkische Offiziere befinden. Dies gilt besonders von dem Krankenpflegerpersonal, von dem mindestens 4, wenn nicht sogar 5 türkische Offiziere, darunter 2 Gentlemen, sind.

Paris, 30. Januar. Die "Liberte" meldet aus Tanger, daß eine marokkanische Sondergesandtschaft nach Gibraltar aufgebrochen ist, um den vorübergehenden König von England zu begrüßen. Die marokkanischen Delegierten haben sich zu dieser Reise an Bord eines englischen Kreuzers eingeschifft und es scheint, als ob die französischen Machthaber vorher nicht um Erlaubnis gefragt worden sind. In Paris herrscht hierüber große Erregung und man fragt sich, wie dies am Vorabend der Bekündung des französischen Protektors über Marocco möglich sei. In Tanger soll ebenfalls Erregung über diesen Schritt der Marokkaner herrschen und die Meinung vorherrschen, daß dieses Vorgehen auf die Einwohnerkreise einen schlechten Eindruck machen könne.

Paris, 30. Januar. "Matin" berichtet aus New York: Die ausständigen Textilarbeiter in Lawrence haben ernste Unruhen veranlaßt. Sie belästigten Passanten auf der Straße und wurden wiederholts tätig. Straßenbahnen wurden umgeworfen, in zahlreichen Straßen kam es zu Tätilichkeiten. Viele Personen wurden hierbei verletzt. Die Lage wurde bedrohlich; 22 000 Ausständige mit der roten Fahne an der Spitze veranstalteten einen Umzug. Die Soldaten mußten mit blauer Waffe vorgehen, die aber verschiedentlich zurückgeschlagen wurden, da sie von den Ausständigen mit allen möglichen Wurgeschossen beworfen wurden. Es erfolgten mehrere Verhaftungen.

Kursbericht vom 29. Januar 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds.	Ausländische Fonds.	Industrie-Aktien.	Industrie-Obligationen.	Bank
-----------------	---------------------	-------------------	-------------------------	------

Die Behörden beabsichtigen, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen.

— Madrid, 30. Januar. Der Artikel über den die Unanständigkeit der Parlamentarier beschränkenden Gesetzwurf wurde von der Kammer mit 218 gegen 24 Stimmen angenommen. Damit gilt die Ministerkrise als vorläufig beschworen.

Belgrad, 30. Januar. Der Kriegsminister antwortete auf eine Interpellation in der Slupchitina, daß tatsächlich ein Teil der im Jahre 1909 aus Frankreich bezogenen Schrapnellsschäden gescheitert waren. Er fügte jedoch hinzu, daß man bereits für Erfolg gesorgt habe. Die Slupchitina nahm die Erklärung des Kriegsministers zur Kenntnis.

— Konstantinopel, 30. Januar. Die Russen besiegten stelliges Gebiet an der persisch-türkischen Grenze. Es fand ein blutiger Kampf zwischen Russen und Kurden statt, bei dem es auf beiden Seiten große Verluste gab. 800 Kurden sollen gefallen sein. Die Pforte erhob Vorstellung in Petersburg.



Weisse Woche

4. bis 11. Februar.

Gross. Sonder-Verkauf von weissen Waren aller Art zu Extra-Preisen.

Centraltheater.

Schönstes und elegantes Theater in der weitesten Umgebung.
200 bequeme Klappstühle. 200 bequeme Klappstühle.

Von Dienstag, den 30. Januar bis Freitag, den 2. Februar
der große Detektivschlager

Dr. Gar el Hama, der Orientale

oder: Eine Verfolgung im Expresszug.

800 Meter lang. Spieldauer 1, Stunde.

Der kurze Inhalt ist folgender: Graf Wollenhagen gilt für einen Ehrenmann. Niemand ahnt, daß er sich in der Nacht zu dem Geldverleiher Pendleton begibt. Eines Abends kommt die Strafe. Bei einem seiner Schleichwege stolpert er und muß an den Verlegungen sterben. Auf dem Sterbebett vertraut er seiner Tochter und deren Brautigam, daß er sie zum Universalerben eingesetzt hat. Aber der Geldverleiher möchte sich gern des Geldes des Grafen versichern. Er wendet sich an einen Giftnischer, Dr. Gar el Hama, einen gefährlichen Verbrecher. Dem Giftnischer gelingt es auch, des Grafen Tochter Edith an ihrem Hochzeitstage zu betäuben. Alle halten sie für tot. In der Nacht bringt nun der Giftnischer Edith aus dem Grabgewölbe zu dem Geldverleiher. Sie erwacht und muß erfahren, daß man sie nach Konstantinopel bringen will. Mit einem Diamantring schreibt Edith auf die Fensterscheibe ihr Schicksal. Der Brautigam entdeckt alles und engagiert den berühmten Detektiv Newton, der es übernimmt, Edith zurückzubringen. Er sieht den Doktor und erkennt in ihm einen großen Verbrecher. Es beginnt nun eine aufregende Verfolgung, bis es endlich dem Detektiv unter schweren Umständen gelingt, Edith zu befreien und sie ihrem Gemahlt wieder zuzuführen.

Dies nur eine kurze Erklärung. Das Bild wird jeden Besucher von Anfang bis zu Ende in aufregende Spannung erhalten.

Aus dem übrigen Programm ist noch hervorzuheben: Eine schlechte Zensur, Drama, Freundschaftsbrüder, humoristisch. Der Dorfbarbier, humoristisch. Rosalie hat Arbeit gefunden, Schlager der Komik, nichts als lachen, und verschiedene Einlagen.

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Zu diesem reichhaltigen Programm lädt ganz ergebenst ein
Dir.: Rich. Bonesky.

Stadt Dresden.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag,



Hierzu lädt ergebenst ein B. Schönherr.

Gewandtes, junges Fräulein

mit schöner Handschrift, welche anstellig ist und Lust hat, sich in der Stickereifabrikation auszubilden, bei steigender monatlicher Vergütung gesucht. Offerten unter M. A. 50 an die Exped. ds. Bl. erb.

Verbindung

für Kunstsiede od. Metall, für einige Schreibmaschinen von gut eingerichteter Stickerei gesucht. Offerten unter E. S. S. an die Exped. ds. Bl.

Hausierer und Hausiererinnen

mit Schein. Rückmann & Funk, Nährmittelfabrik, Leipzig-Kundin.

Buchgenossenschaft

Elbenstock. Kassenabschluß auf das Jahr 1911, sowie Mitgliederverzeichnis liegt für die Mitglieder vom 1. bis 14. Februar beim unterzeichneten Vorstand zur Einsicht aus.

Der Vorstand. Bernhard Niedel.

Maler-Lehrling

nimmt an Paul Flemming.

1 Wirtschaftsofen,

2 etagig, fast noch neu, und 1 gut erhaltenes Sophia billig zu verkaufen. Innere Auerbacherstr. 22.

Schellfisch Cablian Rotzungen

treffen Mittwoch nachm. ein u. bitte um flotte Abnahme. Preise bedeuten gefallen. Emil Wagner.

Erfahr. an flott. Arbeiten gew.

Fräulein

für die Warenausgabe, spez. Lambarierware, baldigst gesucht. Off. unter B. 100 an die Exped. d. Bl.

Grautent!

erhalten zuverlässig Hilfe b. Störungen der Periode durch „Gebeda“ Tropfen. Preis 3.50 pro Flasche, extra stark Mark 4.50. — Versand direkt.

Drogerie Merkur, Falkenstein i. P.

In der Oberstadt wird ein

Raum,

zur Aufstellung von 2 Schiffslinien geeignet, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sind unter Chiffre R. W. 100 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Friseur-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Louis Wolf, Friseur, Elsfeld i. B.

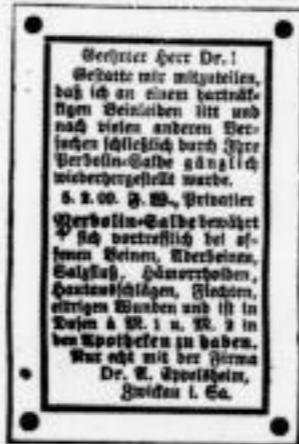
Zahnschmerzen

stellt sofort „Dodo“, Kl. 35 Pf. H. Lohmann, Drogerie.

Pappennäher

werden bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht.

Angebote unt. P. D. an die Exped. d. Bl. erbeten.



Jüngerer tücht. Bergrohler wird sofort gesucht.

Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Maler-Lehrling

nimmt an Paul Flemming.

1 Gangfadlerin

suchen Diersch & Schmidt.

Turn-Verein „Frisch Auf“, Eibenstock.

Zu unserem am 1. Februar ds. J. im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden

2. Stiftungsfeste

laden alle werten Mitglieder und deren Angehörigen, nebst geladenen Gästen ergebenst ein. Beginn 1,9 Uhr.

Der Turnrat.

NB. Damenkartenausgabe Dienstag Abend im Vereinslokal. Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am 10. Februar statt.

Naturheil-Verein.

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 2. Februar, abends 1,9 Uhr im Saale des Deutschen Hauses.

Redner: Herr Dr. med. Heinss, Chefarzt des Frauen-Sanatoriums zu Weimar, über:

„Die Vorteile der natürlichen Heilweise“.

Eintrittskarten à 40 Pf. sind im Vorverkauf bei den Herren Schuhmachermeister Huster, Albertplatz, Kaufmann G. E. Titte, Postplatz, und im Deutschen Hause erhältlich.

Eintrittskarten an der Kasse 50 Pf.

Mitglieder und deren Frauen haben freien Zutritt. Anmeldungen werden an der Kasse entgegengenommen.

Der Vorstand.

Ein mit der Verstärker-Branche vertrauter, an selbständiges Arbeiten gewohnter

junger Mann

für Kontor und Verstand per 1. März oder später gesucht. Offert. unter D. 96 an die Exped. ds. Bl.

Tüchtiges branchekundiges Fräulein

für Verstand und leichte Kontorarbeiten sucht

Elise Kessler.

Warm zu empfehlen ist Juster's Patent-Medizinalseife gegen Rauhigkeit und Schuppungen der Haut.

Pickel,

Mittesser, Knödchen, Pusteln usw. Spezialärzt Dr. W. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form.) Dazu Pickel-Creme (nicht feindend u. mild) 75 Pf. u. 2 M. H. Lohmann.

Für Wirte!

Bierpreis-Plakate

sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hanneböh.

Schiffli-Lohn-Arbeit

ist auszugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Junges Mädchen sucht per 1. Februar

Schlafstelle

mögl. in der Nähe des Postplatzes. Offerten mit Preisangabe unter B. S. postlagernd Schönheide.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigeblatt“ für die Monate Februar u. März werden in der Expedition bei unseren Ausdrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition des Amtsblattes.

Druck und Verlag von Emil Hanneböh in Görlitz.